

Abwasserreinigung erheblich verbessert. Die Querverbauung der Gewässer durch Wehrbauwerke besteht aber noch. Da Fische und Kleinorganismen aus verschiedensten Gründen natürlicherweise auch stromauf wandern, besteht für eine gute Gewässerökologie die Notwendigkeit Wehre durch Fischaufstiegshilfen überwindbar zu machen. Obwohl das Pauschwitz Wehr mit seiner Stauhöhe sicher kein Hindernis für Lachse ist, ist es dies aber für alle anderen Fische.

Zur ökologischen Durchgängigkeit der Mulde war daher die Errichtung eines Fischaufstiegs am Wehr, umgangssprachlich „Fischtreppe“ benannt, erforderlich. Der heutige Wehregentümer, die Julius Schulte Trebsen GmbH & Co. KG, veranlasste im vergangenen Jahr, im Zusammenhang mit einer Schadensbehebung am Wehr, den Bau einer solchen am rechten Ufer. Zur Ausführung kam ein ca. 110 m langes und 6 m breites Raugerinne mit Beckenstruktur. Auf der Gerinnesohle sind im Abstand von ca. 6,5 m Querriegel aus Natursteinen mit je zwei Durchlassöffnungen eingebaut. Die für die Fische unüberwindbare Wasserspiegeldifferenz von 1,8 m am Wehr wird damit auf 0,12 m an den einzelnen Becken reduziert. Dadurch verringern sich Fließgeschwindigkeit und Turbulenz des Wassers, was allen Fischen am Wehr das Stromaufwärtsschwimmen ermöglicht.

Bei einer dreiwöchigen Funktionskontrolle im Herbst 2015 wurden 9.567 Fische, die 20 Arten angehörten, gezählt. Am häufigsten Ukelei, Döbel und Plötze. Aber auch vom Aussterben bedrohte Arten, wie Zährte, Quappe und Bitterling wurden gesichtet. Die spannende Frage ist nun: Wann treffen die ersten Lachse wieder ein?



Fischaufstiegsanlage (Am Auslaufbereich)



Querriegel aus Naturstein und Durchflussöffnung in der Fischaufstiegsanlage.

(Quelle: „Zwischenbericht Funktionskontrolle...“
Dipl. Biologe Frank Friedrich im Auftrag der Julius Schulte GmbH & Co.KG).



EINLADUNG
zum
Frühlingsspaziergang
„Können Fische Treppen steigen?“

Sonntag, 22. Mai 2016,
09.00 Uhr
ab Bahnhof in Neichen

„Trebsen erleben e.V.“
Vereinsvorsitzender Uwe Baumann
Weinbergsiedlung 10
04687 Trebsen
Tel: 034383 / 41272
Email: uwe.baumann.hv@t-online.de
<http://muldental-history.de/index.php/trebsen-erleben/>

Das Pauschwitz Muldenwehr

Text und Fotos von Jürgen Heinze

Das heutige Mulden Tal wurde durch den namensgebenden Fluss maßgeblich geformt und geprägt. Und so wurde auch dessen Wasser in vergangenen Zeiten bereits vielfältig genutzt. Im Mittelalter gab es in der Mulde bei Trebsen ein großes hölzernes Wehr für eine Flussmühle mit Lachsfang. Darüber berichtete der Heimatforscher Dr. Walter Rinkefeil in seiner Abhandlung „Muldenordnung von 1560 und die bischöfliche Muldenfähre und Muldenmühle zu Trebsen“.

Der Standort dieses Wehres in der Mulde lag mit großer Wahrscheinlichkeit unterhalb der heutigen Straßenbrücke. Leider sind eventuelle Reste des Wehres nicht mehr sichtbar. Ursächlich für die Zerstörung der mittelalterlichen hölzernen Anlagen waren Hochwasser, insbesondere solche im Winter mit ihren damals sehr starken Eisgängen.

Die fachlich als „Mittelwasser“ bezeichnete Normalwasserführung der Mulde bei Trebsen liegt bei ca. 65 Kubikmeter pro Sekunde und kann bei Hochwasser wie im Jahr 2002, auf ca. 2.000 m³/s oder wie 2013 sogar auf ca. 2.600 m³/s ansteigen!

Natürlich war die Mulde ebenso der entscheidende Beweggrund für die Ansiedlung und den Bau einer Papierfabrik mit Holzschleiferei durch Anton Wiede und seine Söhne Johannes und Alfred. Basis dafür war das 1888 erworbene Recht für die Wasserkraftnutzung der Mulde auf der Flur des alten Fischerdorfes Pauschwitz.

1891 waren das Muldenwehr, der ca. 600 m lange Triebgraben sowie die Turbinenkammer fertig ge-

stellt. 1893 erfolgte dann die Inbetriebnahme der Holzschleiferei und der Wasserkraftanlage (3 Francis-Turbinen von je 13 m³/s Wasserdurchlauf) mit einer Gesamtleistung von 600 PS (etwa 450 KW).

Das aus Beton und Klinkermauerwerk erstellte 100 m lange Wehr staute die Mulde bei Normalwasserführung ca. 1,8 m hoch an. Ursprünglich besaß es noch einen 0,35 m hohen beweglichen Staubrettaufsatz, welcher sich bei Hochwasser selbsttätig umlegte. Durch den beweglichen Aufsatz konnte die Nutzfallhöhe und somit die Energieerzeugung der Turbinen bei Niedrigwasser verbessert werden.

Da die 600 PS der Wasserkraftanlage für den Betrieb nicht ausreichten, und auch aufgrund der schwankenden Muldenabflüsse nicht ständig zur Verfügung standen, wurde zusätzlich ab 1894 eine Dreizylinder-Dampfmaschine mit 450 PS in Betrieb genommen. Der erste große Schornstein prägte nun das Landschaftsbild von Pauschwitz und Trebsen.

In den 1950er Jahren wurde für die Brauchwasserentnahme zur Papierherstellung dann ein neues Entnahmebauwerk errichtet. Es ist das in Fließrichtung der Mulde am linken Ufer zu sehende Gebäude, vor dem ehemaligen Triebgrabenlauf.

Seit Ende der 1960er Jahre diente das Wehr nur noch zum Aufstau der Mulde für die Brauchwasserentnahme, da die Wasserkraftnutzung zur En-



Muldenwehr und Gebäude für Brauchwasserentnahme. Rechts das alte Schützenbauwerk am ehemaligen Triebgrabenlauf.

ergieerzeugung aufgrund von Bauwerksschäden eingestellt und der alte Triebgraben danach weitestgehend verfüllt wurde.

Fischreich war und ist die Mulde (wieder), wurde früher sogar als „das Lachsgewässer“ in Sachsen bezeichnet! Im Ortsteil Pauschwitz, einem ehemaligen Fischerdorf, zeugt davon heute allerdings nur noch ein Straßename – der „Fischerweg“.

Und auch die Lachse gibt es hier seit etwa 1880 nicht mehr, wofür die zunehmende Verbauung mit Wehranlagen zur Wasserkraftnutzung und die Verschlechterung der Wasserqualität durch Abwassereinträge verantwortlich waren. Jedoch hat sich die Wasserqualität der Mulde seit 1990 aufgrund stark reduzierter Abwassereinträge und